

zu ihrem Berufe machten. So gelangten in der Regel nur die Glieder der reicheren und vornehmeren Geschlechter (Optimaten) zu den höchsten Ehrenstellen. Da die letzteren aber nicht nur Opfer an Zeit und Geld in Anspruch nahmen, sondern auch Ansehen und Einfluß verliehen und Gelegenheit zur Erwerbung großer Reichthümer gaben, so vereinigten sich die Familien, aus denen die Senatoren genommen wurden, zu einer Adelsgemeinde (Nobilität), deren Angehörige sich gegenseitig bei der Bewerbung um die Staatsämter unterstützten. Auf diese Weise bildete sich ein neuer bevorzugter Stand, der sich der übrigen Masse des Volkes gegenüber ebenso abgeschlossen verhielt, wie es ehemals die Patrizier den Plebejern gegenüber gethan.

Mit welcher Gewissenlosigkeit die römische Nobilität ihre Macht zu ihrem Vorteil ausbeutete, trat nirgends greller zu Tage als in dem **Kriege mit Jugurtha**. Nach den Bestimmungen [111—106] Micipsas, des Sohnes Massinissas, sollten seine beiden Söhne Hiempjal und Adherbal das numidische Reich mit ihrem Vetter Jugurtha gemeinschaftlich beherrschen. Aber dieser ließ den Hiempjal ermorden, besiegte dann den Adherbal und nötigte ihn zur Flucht. Der Vertriebene ging nach Rom; umsonst schilderte er hier das ihm und seinem Bruder zugefügte Unrecht und flehte um Hilfe. Jugurtha hatte ihm Gesandte nachgeschickt, welche die Mehrzahl der Senatoren durch Geschenke gewannen. So erreichte Adherbal weiter nichts, als daß ihm ein Teil des Landes zurückgegeben wurde. Dieser Ausgang machte Jugurtha nur noch dreister. Er brach mit Heeresmacht in Adherbals Gebiet ein, eroberte dessen Hauptstadt Cirta (Konstantine) und ließ den unglücklichen Fürsten unter grausamen Martern hinrichten und die Bevölkerung, Afrikaner und Italiker, ohne Unterschied niedermachen. Ein Schrei der Entrüstung ging durch ganz Italien. Es wurde ein Heer nach Afrika gesandt, und nach kurzem Widerstande sah sich Jugurtha genötigt, um Frieden zu bitten und sich behufs seiner Verantwortung nach Rom zu begeben. Auch diesmal verfehlte das Gold des Königs seine Wirkung nicht. Als aber seine Frechheit so weit ging, einen Enkel Massinissas, Massiva, welcher Ansprüche auf den numidischen Thron erhob, gleichsam unter den Augen des Senats ermorden zu lassen, da wurde ihm der Friede gekündigt. Mit den Worten: „O der feilen Stadt, die bald zu Grunde gehen wird, wenn sie nur einen Käufer findet!“ verließ er Rom. — Anfänglich nahm der Krieg nur einen sehr langsamen Fortgang; ja es gelang dem schlauen Jugurtha sogar, den römischen Feldherrn nach der Wüste zu locken, ihn dort einzuschließen und zu zwingen, mit seinem Heere durch das Foch zu gehen. Endlich übernahm **Gaius Marius** den Oberbefehl und erfocht schnell Sieg auf